

Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 30 (1937)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERN, 15. Juni 1937

30. Jahrgang

Nr. 6

BERNE, 15 juin 1937

30^e année

Blätter für Krankenpflege

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz

BULLETIN DES GARDES-MALADES

ÉDITÉ PAR LA CROIX-ROUGE SUISSE

Erscheint am
15. des Monats



Parait le
15 du mois

REDAKTION:
(für den deutschen Teil)

Zentralsekretariat des
Schweiz. Roten Kreuzes
Taubenstrasse 8, Bern

Abonnemente: Für die Schweiz:
Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.50
Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr

Für das Ausland: Jährlich Fr. 5.50,
halbjährlich Fr. 3.—

Einzelnummern 40 Cts. plus Porto
Postcheck III/877

RÉDACTION:
(pour la partie française)

Sous-Secrétariat de la
Croix-Rouge suisse
Monruz-Neuchâtel

Abonnements: Pour la Suisse:
Un an fr. 4.—, six mois fr. 2.50
Par la poste 20 cts. en plus

Pour l'Étranger: Un an fr. 5.50,
six mois fr. 3.—

Numéro isolé 40 Cts. plus port
Chèques postaux III/877

ADMINISTRATION: **BERN**, Taubenstrasse 8, Tel. 21.474

Schweizerischer Krankenpflegebund.

Alliance suisse des gardes-malades.

Zentralvorstand — Comité central.

Präsidentin: Schwester Luise Probst,
Socinstrasse 69, Basel.

Vizepräsident: Dr. C. Ischer, Bern.

Kassier: Pfleger Hausmann, Basel; Schw.

Lydia Dieterle, St. Gallen; Mlle Henriette

Favre, Genève; Schw. Bertha Gysin, Basel;

Oberin Dr. Leemann, Zürich; Dr de Marval,

Neuchâtel; Oberin Michel, Bern; Dr. Scherz,

Bern; Schw. Anni v. Segesser, Zürich.

Präsidenten der Sektionen.

Présidents des sections.

Basel: Dr. O. Kreis.

Bern: Dr. H. Scherz.

Genève: Dr Alec Cramer.

Lausanne: Dr Exchaquet.

Luzern: Albert Schubiger.

Neuchâtel: Dr C. de Marval, Monruz.

St. Gallen: Schw. Anna Zollikofer.

Zürich: Frau Dr. G. Haemmerli-Schindler.

Vermittlungsstellen der Verbände. — Bureaux de placements des sections.

Basel: Vorst. Schw. Julia Walther, Kannenfeldstrasse 28, Tel. 22.026.

Bern: Vorst. Schw. Lina Schlup, Niesenweg 3, Tel. 22.903, Postcheck III/11.348.

Davos: Vorst. Schw. Mariette Scheidegger, Tel. 419, Postcheck X/980.

Genève: Directrice Mlle H. Favre, 11, rue Massot, tél. 51.152, chèque postal I/2301.

Lausanne: Mlle Marthe Dumuid, Hôpital cantonal, tél. 28.541, chèque postal II/4210.

Luzern: Vorst. Schw. Rosa Schneider, Museggstrasse 14, Tel. 20.517.

Neuchâtel: Directrice Mlle Montandon, Parcs 14, tél. 500.

St. Gallen: Vorst. Frau Würth-Zschokke, Blumenaustr. 38, Tel. 3340, Postcheck IX/6560.

Zürich: Vorst. Schw. Math. Walder, Asylstrasse 90, Tel. 2.50.18, Postcheck VIII/3327.

Aufnahms- und Austrittsgesuche sind an den Präsidenten der einzelnen Verbände oder an die Vermittlungsstellen zu richten.

Zentralkasse — Caisse centrale: Basel, Postcheck V/6494.

Fürsorgefonds — Fonds de secours: Basel, Postcheck V/6494.

Bundesabzeichen. Der Erwerb des Bundesabzeichens ist für alle Mitglieder des Krankenpflegebundes obligatorisch. Der Preis richtet sich nach dem jeweiligen Silberwert und der Ausstattung (Anhänger, Brosche usw.). Es muss bei Austritt, Ausschluss oder Ableben des Mitgliedes wieder zurückerstattet werden. Die Höhe der Rückerstattung beträgt Fr. 5.—. — Das Bundesabzeichen kann nur bei dem Vorstand des lokalen Verbandes, dessen Mitglied man ist, bezogen werden. Die Bundesabzeichen sind nummeriert und es wird von jedem Verbandsvorstand ein genaues Nummern- und Inhaberverzeichnis darüber geführt. Wenn ein Bundesabzeichen verloren wird, ist der Verlust sofort an der betreffenden Bezugsquelle anzuzeigen, damit die verlorene Nummer event. als ungültig erklärt werden kann. — Das Bundesabzeichen darf von den nach der Delegiertenversammlung am 22. November 1914 eingetretenen Bundesmitgliedern ausschliesslich zur Bundestracht oder zur Tracht einer der vom Bund anerkannten Pflegerinnenschulen, deren Diplome den Examenausweis des Krankenpflegebundes ersetzen, nicht aber zur Zivilkleidung getragen werden. Die Bewilligung zum Tragen des Bundesabzeichens zu einer andern als von den vorerwähnten Trachten, muss in jedem einzelnen Falle beim Bundesvorstand vermittelt einer schriftlichen Eingabe eingeholt werden. Die bereits vor dem 22. November 1914 zum Krankenpflegebund gehörenden Mitglieder behalten das Recht bei, das Bundesabzeichen auch zu einer passenden, unauffälligen Zivilkleidung tragen zu dürfen. — Jede Pflegeperson ist für das Bundesabzeichen verantwortlich. Missbrauch wird streng geahndet.

Trachtenatelier: Zürich 7, Asylstrasse 90, Telephon 25.018, Postcheck VIII/9392

Bei Bestellungen sind die Mitgliedkarten einzusenden.

Inseraten-Annahme: Rotkreuz-Verlag Bern; Geschäftsstelle: Buchdruckerei Vogt-Schild A.-G., Solothurn.
Schluss der Inseraten-Annahme jeweilen am 10. des Monats.

Les annonces sont reçues par Editions Croix-Rouge Berne; Office: Imprimerie Vogt-Schild S. A., Soleure.
Dernier délai: le 10 de chaque mois.

15. Juni 1937

Nr. 6

15 juin 1937

30. Jahrgang

30^e année

BLÄTTER FÜR KRANKENPFLEGE

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz

BULLETIN DES GARDES-MALADES

ÉDITÉ PAR LA CROIX-ROUGE SUISSE

Kollekte anlässlich der Bundesfeier am 1. August 1937

Mitarbeit der Sektionen des Schweizerischen
Krankenpflegebundes



*An die Mitglieder
unserer Sektionen!*

Geehrte Schwestern und Pfleger!

Es ist Ihnen wohl bekannt, dass der Ertrag der Kollekte anlässlich der Bundesfeier dem Schweizerischen Roten Kreuze zukommt. Sie wissen auch alle, wie sehr sich unser Rotes Kreuz um die Interessen unserer Mitglieder kümmert. Es gilt daher für uns alle, kräftig am *Kartenverkauf* mitzuhelfen, welcher bereits *von Mitte Juni an* stattfindet und während des ganzen Monats Juli dauert. Wir wollen auch am *Verkauf des Abzeichens* mithelfen, der am *31. Juli und 1. August* vor sich geht.

Wir zählen auf Ihre persönliche und tätige Mithilfe und möchten Ihnen zum voraus herzlichst dafür danken.

Für den Zentralvorstand
des Schweiz. Krankenpflegebundes,

Die Präsidentin:
Schwester Louise Probst.

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

	Pag.		Pag.
Aufruf des Präsidenten des Schweizerischen Roten Kreuzes zugunsten der Bundesfeiersammlung vom 1. August	102	Fürsorgefonds - Fonds de secours	114
Appel du président de la Croix-Rouge suisse en faveur de la collecte du 1 ^{er} août	103	Trachtenatelier des Schweizerischen Krankenpflegebundes	114
Delegiertenversammlung des Schweiz. Krankenpflegebundes	105	„Wer seine Pflicht tut, ist erhaben über jede Verfolgung der Kritik, der alle Menschen ausgesetzt sind.“	115
Auszug aus dem Jahresbericht pro 1936	109	Une visite au foyer des infirmières à Londres	115
Mitgeteilt vom Vorstand des Schweizerischen Krankenpflegebundes	112	Cours spécial pour infirmières-visiteuses	117
Schweizerischer Krankenpflegebund — Alliance suisse des gardes-malades	113	Einladung zur Weiterbildung	118
		Büchertisch	119

Aufruf des Präsidenten des Schweizerischen Roten Kreuzes zugunsten der Bundesfeiersammlung vom 1. August.

Das Schweizerische Rote Kreuz ist die lokal schweizerische Organisation des 62 Staaten umfassenden, 1864 vom Genfer Henri Dunant gegründeten Internationalen Roten Kreuzes. Seine Aufgabe ist die Pflege der Verwundeten im Kriege und die Bereitstellung freiwilliger Hilfskräfte, welche die offizielle Sanitätstruppe der Armee in der Erfüllung ihrer Aufgabe unterstützen und ergänzen sollen.

Das Schweizerische Rote Kreuz ist die vom Bundesrate anerkannte Stelle, der im Kriegsfall als einziger Instanz die Organisation der gesamten freiwilligen Hilfe übertragen ist. Es tritt alsdann mit seinem gesamten Personal und Material unter den Befehl der Armee.

Das Schweizerische Rote Kreuz umfasst 56 Zweigvereine mit zirka 53'000 Mitgliedern. Ihm sind als Hilfsorganisationen angegliedert: der Schweizerische Samariterbund mit 653 Sektionen und zirka 27'000 Aktivmitgliedern, der Schweizerische Militärsanitätsverein mit 35 Sektionen und 1350 Mitgliedern und der Schweizerische Krankenpflegebund mit acht Sektionen und 1900 Mitgliedern. Das Schweizerische Rote Kreuz unterhält zwei Rotkreuzpflegerinnenschulen und unterstützt aus Bundesmitteln eine Reihe von Krankenpflegefachschulen. Diese eigenen und die subventionierten Schulen geben ihm die Möglichkeit, im Kriegsfall oder bei Landeskalamitäten das nötige Krankenpflegepersonal zur Verfügung zu haben. In zahlreichen Samariter- und Krankenpflegekursen wird Hilfspersonal für Krankenpflege ausgebildet. In 16 Rotkreuzkolonnen mit einem Mannschaftsbestande von 650 Mann (die Sanitätsdienstordnung sieht 24 solcher Kolonnen vor) wird geübtes Personal und Material für Kranken- und Verwundetentransporte bereitgestellt. Die einzelnen Zweigvereine verfügen über oder legen an Depots von Krankenwäsche, Betten und Verbandmaterial. Der Luft- und Gasschutz stellt dem Roten Kreuz wiederum neue und grosse Aufgaben.

Alle diese Aufgaben verlangen vom Roten Kreuz grosse finanzielle Opfer. So hat es in den letzten zehn Jahren ausgegeben: an Beiträgen für Ausbildung von Samariterpersonal 340'000 Fr., Aufwendungen für Rotkreuzkolonnen 268'400 Fr., Subventionen an die Rotkreuzpflegerinnenschulen 275'000 Fr., Hilfe bei Brand- und Unwetterkatastrophen 126'600 Fr., Beiträge

der Zweigvereine an die Rotkreuzkolonnen und an andere in der Rotkreuztätigkeit arbeitende Institutionen und Vereine 580'000 Fr.

Dank den Bundesbeiträgen, den Erträgen seines Vermögens und den Beiträgen seiner Mitglieder konnte das Rote Kreuz den Anforderungen bis vor kurzem annähernd genügen. Seit einigen Jahren aber hat sich die Lage arg verschlimmert. Der Bundesbeitrag ist auf die Hälfte zurückgegangen und beträgt zurzeit 30'000 Fr. per Jahr; auch die anderen Zuwendungen und Einkünfte gehen stetig zurück; die Anforderungen jedoch wachsen erheblich, besonders auch durch die neu errichteten Dienstzweige des Luft- und Grenzschutzes.

Wir sind daher auf rasche und ausgiebige Vermehrung unserer Mittel angewiesen. Auf Antrag des Komitees zur Feier des 1. August hat uns der hohe Bundesrat den Ertrag der diesjährigen 1.-August-Sammlung zugesprochen. Wie gewohnt, werden zwei illustrierte Postkarten und ein Abzeichen zum Verkaufe gelangen; die ersteren vom 15. Juni bis Ende Juli, das letztere am 31. Juni und 1. August.

Wir richten daher an jedermann, der nicht nur die Selbständigkeit der Schweiz durch eine starke Armee gewährleisten will, sondern der auch wünscht, dass allen denjenigen, die durch diese Landesverteidigung zu Schaden kommen, Hilfe zuteil werde, soweit dies Menschen möglich ist, die Bitte, am 1. August 1937 des Schweizerischen Roten Kreuzes in freigelegter Weise zu gedenken.

Zürich, im Mai 1937.

Der Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes:

Dr. A. v. Schulthess.

Appel du président de la Croix-Rouge suisse en faveur de la collecte du 1^{er} août.

La Croix-Rouge suisse fait partie de l'organisation internationale de la Croix-Rouge fondée en 1864 par notre compatriote *Henri Dunant*, et qui groupe actuellement en une fédération de secours plus de 62 Etats.

La tâche de cette institution consiste à soigner les blessés et à former du personnel infirmier volontaire en vue de le mettre à la disposition du Service de santé des armées en cas de conflit.

La Croix-Rouge suisse est le seul organisme de secours volontaires reconnu par le Conseil fédéral pour le cas de guerre. En cas de mobilisation tout son personnel et tout le matériel dont elle dispose, passe sous les ordres de l'armée. Notre Croix-Rouge nationale comprend: 56 sections avec environ 53'000 membres; ses organisations affiliées sont: l'Alliance suisse des Samaritains, ses 650 sections et ses 27'000 membres actifs, la Société suisse des troupes du service de santé, ses 35 sections et ses 1350 membres, l'Alliance suisse des gardes-malades qui compte huit sections et 1900 infirmières et infirmiers. La Croix-Rouge suisse possède deux écoles d'infirmières pour la formation rationnelle des gardes-malades; elle entretient, avec des subsides fédéraux, une série d'autres écoles d'infirmières. Elle

peut ainsi mettre à la disposition des autorités militaires ou civiles quelques milliers d'infirmières diplômées, soit pour le cas de guerre, d'épidémies ou de calamités nationales. Un personnel auxiliaire nombreux est formé dans des cours de premiers secours ou de soins aux malades; ce personnel d'aides volontaires est à la disposition de la Croix-Rouge au premier appel. La Croix-Rouge suisse entretient — avec ses sections — 16 colonnes de la Croix-Rouge, dont les membres reçoivent une instruction quasi-militaire et viendront renforcer, avec le matériel qu'elles possèdent, les formations du Service de santé de l'armée. Nos sections disposent de réserves de matériel hospitalier, soit de lits, de literie et d'objets divers ainsi que de pansements. Notre Croix-Rouge collabore aussi aux mesures de protection des frontières et de la défense aérienne.

Les tâches ainsi assumées par la Croix-Rouge suisse sont multiples et imposent à notre institution de très gros frais; c'est ainsi que notre Croix-Rouge nationale a dépensé au cours des dix dernières années: 340'000 frs. pour l'activité des samaritains, 268'400 frs. en faveur des colonnes, 275'000 frs. pour la formation d'infirmières, 126'000 frs. consacrés aux interventions en cas de calamités, 580'000 frs. contributions aux sociétés diverses et à l'entretien des colonnes de la Croix-Rouge.

Grâce aux subventions de la Confédération, à ses propres capitaux et aux contributions de ses membres, la Croix-Rouge suisse a pu couvrir ses dépenses pendant quelques décades, mais, depuis plusieurs années, ses dépenses n'ont plus pu être équilibrées par ses ressources, et notre Croix-Rouge a dû enregistrer des déficits de 20'000 à 40'000 frs. chaque année. Les subventions fédérales ont été diminuées de moitié; elles ne sont plus que de 30'000 frs. par an; d'autres recettes ont été réduites dans la même proportion, alors que les activités nécessaires et les dépenses de notre institution secourable ne font qu'augmenter.

Nous devons, pour toutes les raisons principales énumérées plus haut et pour bien d'autres encore, pouvoir compter sur les sommes qui sont destinées à notre institution et qui doivent provenir de la recette nette de la collecte du 1^{er} août que le Comité de la Fête nationale, avec l'approbation du Conseil fédéral, nous fera parvenir. Comme d'habitude, il sera mis en vente du 15 juin au 31 juillet des cartes illustrées affranchies; puis les 31 juillet et 1^{er} août aura lieu la vente des insignes.

Nous adressons un pressant appel à la population tout entière de s'intéresser à ces ventes au bénéfice de notre Croix-Rouge. Nous prions tous ceux qui songent à la défense et à l'indépendance de notre Patrie, et plus encore à ceux qui veulent que nos défenseurs et notre population civile puissent être soignés et secourus aussi bien que possible, de réserver leur obole en juillet et tout spécialement le 1^{er} août à notre Croix-Rouge nationale!

Zurich, en mai 1937.

Le président de la Croix-Rouge suisse:
Dr A. de Schulthess.

Delegiertenversammlung des Schweiz. Krankenpflegebundes

Sonntag, 9. Mai 1937, 14 Uhr, im Aarhof, in Olten.

Anwesend, vom Zentralvorstande: Schwester Luise Probst, Präsidentin; Dr. Ischer, Vizepräsident; Hausmann, Zentralkassier; Dr. Scherz, Protokollführer; die Oberinnen Leemann und Michel; die Schwestern Lydia Dieterle, Henriette Favre, Berthy Gysin, Anny von Segesser, Dr. de Marval.

Die Sektionen sind vertreten wie folgt: Basel 11, Bern 12, Luzern 3, Genf 1, St. Gallen 6, Neuenburg 4, Waadt 4, Zürich 13; total 54 Delegierte.

Die Präsidentin begrüsst in herzlichen Worten die zur Tagung erschienenen Delegierten und Gäste. Die Verhandlungen werden hierauf eröffnet.

Traktanden:

1. Das *Protokoll* über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung vom 24. Mai 1936 ist in Nr. 9 der «Blätter für Krankenpflege», 1936, veröffentlicht worden. Einwendungen gegen die Abfassung desselben werden keine gemacht. Die Präsidentin erklärt es als genehmigt, unter Verdankung an den Protokollführer.
2. *Jahresbericht pro 1936.* Der von der Präsidentin verfasste Jahresbericht, der eine eingehende Berichterstattung über die Tätigkeit des Gesamtverbandes wie auch über diejenige der Sektionen enthält, wird verlesen und unter bester Verdankung an die Verfasserin genehmigt (siehe «Auszug aus dem Jahresbericht», Seite 109, in dieser Nummer).
3. *Rechnungsberichte pro 1936.*
 - a) *Zentralkasse.* Der Zentralkassier, Pfleger Hausmann, erinnert daran, dass der Rechnungsauszug pro 1936 in Nr. 4 der «Blätter für Krankenpflege», 1937, publiziert worden ist. Er gibt zu einigen Posten Erläuterungen. Den Einnahmen von Fr. 5057.29 stehen Ausgaben gegenüber von Fr. 1317.50, sodass ein Saldovortrag besteht von Fr. 3739.79. Die Berichte der Revisoren liegen vor, welche Genehmigung der Abrechnung empfehlen. Der Zentralvorstand empfiehlt ebenfalls Zustimmung, die erfolgt. Ueber die Verwendung des Ueberschusses liegt ein Antrag des Zentralvorstandes vor, Fr. 1500.— dem Fürsorgefonds einzuverleiben und den Restbetrag auf neue Rechnung vorzutragen. Diesem Antrag wird zugestimmt.
 - b) *Rechnung des Fürsorgefonds 1936.* Auch hier werden vom Zentralkassier die hauptsächlichsten Beträge erläuternd erwähnt. An Einnahmen ergaben sich Fr. 26'309.86 und an Ausgaben Fr. 22'588.55, sodass ein Saldobetrag von Fr. 3721.31 besteht. Der Fonds weist auf Ende des Berichtsjahres ein Vermögen auf von Fr. 288'881.35, was einer Zunahme gegenüber dem Vorjahre um Fr. 5846.56 entspricht. An Unterstützungen wurden an bedürftige und kranke Mitglieder ausbezahlt Fr. 9357.30 inklusive Reisespesen. Auch hier liegen die Berichte der Revisoren vor, die verlesen werden.

Auch dieser Abrechnung wird auf Antrag des Vorstandes die Genehmigung erteilt, unter gleichzeitiger bester Verdankung der überaus grossen Arbeit, die unser Zentralkassier Hausmann jeweilen

auf sich nehmen muss. — Auch den Revisoren wird ihre Mühewaltung bestens verdankt.

- c) *Rechnung Trachtenatelier.* Die Vorsitzende verliest den Tätigkeitsbericht der Schwester Irma Küng. Es wurden angefertigt: 29 Mäntel, 40 Kleider, 85 Waschkleider. — Auch hier liegen die Revisorenberichte vor, welche Genehmigung empfehlen, die auch von der Versammlung ausgesprochen wird.
- d) *Rechnung Bundesabzeichen.* Es wurden ausgegeben: 40 Abzeichen, zudem 30 Mitgliedskarten. Dem Berichte der Vorsitzenden wird Genehmigung erteilt.

Anlässlich der Besprechung dieses Traktandums empfiehlt Dr. Ischer die Ueberprüfung der Frage des Tragens des Bundesabzeichens. Es ist von einem Spital die Anfrage eingetroffen, ob die Mitglieder des Krankenpflegebundes, welche dort angestellt sind, das Bundesabzeichen nicht auch zur sogenannten Spitaltracht tragen können. Er sieht keinen Grund ein, warum dies nicht geschehen dürfte. Die Oberin Leemann möchte dem gegenüber nicht gerne eventuelle unliebsame Präzedenzfälle schaffen. Die Trachtordnung sagt genau, wer und zu welcher Tracht man das Bundesabzeichen tragen darf. In der anschliessenden, rege benutzten Diskussion wird von Frau Dr. Haemmerli im Auftrage von Schwester Irma Küng mitgeteilt, dass dem Komitee des Trachtenateliers keine Gelegenheit geboten worden sei, sich zum Neudruck zu äussern. Demgegenüber hält die Vorsitzende daran fest, dass die Delegiertenversammlung 1936 die neue Trachtordnung definitiv angenommen hätte und dass es sich lediglich noch darum gehandelt hätte, einen Passus anzubringen, der über Farbe von Strümpfen und Schuhen und Farbe und Form von Pelzen bestimme. Der vorliegende Probedruck wird in extenso verlesen und auf Antrag von Dr. de Marval beschlossen, den Sektionen einen Abzug der Trachtordnung zuzustellen mit dem Ersuchen, innert drei Monaten allfällige Abänderungsvorschläge einzureichen. Der Zentralvorstand erhält die Kompetenz, nach Ablauf dieser Frist und nach Anhörung der Trachtenkommission die Trachtordnung definitiv aufzustellen.

- e) *Schwesternheim Davos.* Wie die Vorsitzende ausführt, ist der Geschäftsgang pro 1936 ein befriedigender gewesen. Die Schwestern fanden mehr Arbeit, und auch die Zahl der Pensionäre hat zugenommen. Der Revisorenbericht der Vorstandsdamen, sowie des Herrn Höfer, empfehlen Genehmigung der Rechnung, die einen kleinen Aktivsaldo aufweist. — Die Versammlung stimmt zu.
- f) *Festsetzung des Jahresbeitrages der Sektionen an die Zentralkasse pro 1938.* Der Zentralvorstand beantragt Belassung des Beitrages auf Fr. 1.50 wie im Vorjahre, davon fallen Fr. 1.— in den Fürsorgefonds und 50 Rp. in die Zentralkasse. — Es erfolgt Zustimmung.

5. Wahlen.

- a) *Des Zentralvorstandes.* Da die Amtsdauer abgelaufen ist, muss eine Neuwahl getroffen werden. Demissionen liegen keine vor. Aus der Mitte der Versammlung fällt ein Antrag, den bisherigen Vorstand in globo wieder zu wählen. Dieser Antrag wird mit Einstimmigkeit zum

Beschlüsse erhoben. — *Gewählt sind:* Schw. Luise Probst, Pfleger Hausmann, die Oberinnen Leemann und Michel, die Schw. Lydia Dieterle, Henriette Favre, Berthy Gysin, Anny von Segesser, Dr. de Marval. — Dem Vorstande gehören ferner an die von der Direktion des Schweiz. Roten Kreuzes gewählten Vertreter: Dr. Ischer und Dr. Scherz. — Die Vorsitzende, Schw. Luise Probst, verdankt ihre Wahl aufs beste.

- b) *Rechnungsrevisoren.* Auf Antrag der Präsidentin werden die bisherigen zwei Revisoren, Bankbeamter Büchi und Pfleger Bächtold, wieder zu Revisoren gewählt. Herr Büchi auf eine dreijährige Amtsperiode, Herr Bächtold auf eine zweijährige. Es soll durch diese verschiedene Amtsdauer verhütet werden, dass bei eventueller Demission nicht beide Revisoren gleichzeitig in Wegfall kämen.
- c) *Fürsorgekommission.* Auch hier wird die bisherige Fürsorgekommission wiedergewählt. Ihr gehören an: Die Präsidentin, Schw. Luise Probst von Amtes wegen, die Schw. Valentine Debrot, Oberin Jeanne Lindauer, Margrith Iselin, Anny Pflüger.

6. *Mustervorlagen für eine praktische, ungestärkte Haubenform.* Verschiedene Muster liegen vor, die von einzelnen Anwesenden anprobiert werden. Es werden aus der Mitte der Anwesenden verschiedene Anregungen gemacht. Im Zusammenhang damit wird auch die Frage der Erlaubnis der Anbringung eines Rotkreuzabzeichens besprochen. Die Vorsitzende gibt Kenntnis von einem Briefwechsel zwischen ihr und dem Zentralsekretär des Roten Kreuzes. Eine definitive Abklärung ist noch nicht erfolgt. Von anderer Seite wird angeregt, das Bundesabzeichen in verkleinerter Form nachgebildet auf der Haube anzubringen. — Alle die gefallenen Vorschläge werden dem Vorstande zur näheren Prüfung überwiesen.

Unvorhergesehenes.

A) Mitteilungen der Vorsitzenden.

- a) Auch für das Berichtsjahr wurde von der Saffa-Bürgerschaftsgenossenschaft eine Dividende von 3 % an unsere 15 Anteilscheine ausbezahlt.
- b) *Schweiz. Verband für freies Krankenpflegepersonal.* Ein solcher Verband hat sich in Bern gegründet. Nur auf Umwegen war es möglich, Statuten und Aufnahmebestimmungen sich zu verschaffen, da die Verbandsleitung selbst dies ablehnte. — Da vielfach Anfragen eingehen, ob dieser Verband mit dem Schweiz. Krankenpflegebund identisch sei oder mit ihm zusammenhänge, und da andererseits von diesem Verbands aus und seinem Stellenvermittlungsbureau eine grosse Reklame in Spitälern usw. gemacht wird, soll in der geeignet erscheinenden Presse darüber Aufklärung gegeben werden. Es wird auch festgestellt, dass die Aufnahmebedingungen dieses Verbandes im Widerspruch stehen mit den vom Roten Kreuz in Verbindung mit den anerkannten Pflegerinnenschulen aufgestellten Richtlinien zur Ausbildung von Krankenpflegepersonal.
- c) *Arbeitsmöglichkeiten.*
 1. Eine Besprechung mit den ärztlichen Leitern der von der Anthroposophischen Gesellschaft in Arlesheim-Dornach eingerichteten

klinischen Instituten hat ergeben, dass dort für Schwestern die Möglichkeit besteht, Arbeit zu finden, auch ohne dass sie sich zur anthroposophischen Weltanschauung bekennen müssen. Selbstverständlich haben sie sich den besonderen Verhältnissen anzupassen.

2. *Argentinien.* Vom Eidg. Auswanderungsamt ist mitgeteilt worden, dass in Argentinien und hauptsächlich in den Spitälern von Buenos-Aires die Möglichkeit besteht, dass Schweizer Schwestern Anstellung finden. Vorbedingung ist Kenntnis der spanischen Sprache, die für Französisch und Italienisch sprechende Schwestern keine grossen Schwierigkeiten zur Erlernung bietet. — Schwester Luise Probst ist gerne bereit, allfällige Gesuche an die zuständigen Behörden weiterzuleiten.

d) Am 14. Mai wird in Bern unter Leitung des Rotkreuz-Chefarztes, Oberstlt. Denzler, eine Aussprache stattfinden über eine allfällige Beteiligung gewisser Verbände an der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich im Jahre 1939. Auch unser Verband ist eingeladen worden. Die Präsidentin wird im Einverständnis mit dem Zentralvorstand an dieser Aussprache teilnehmen.

e) Die anwesenden Leiterinnen von Stellenvermittlungsbureaux werden gebeten, sich nach der Versammlung zu einer kurzen Besprechung einzufinden. Schwester Hulda Liechti in Zürich möchte zuhanden eines Referates, das anlässlich des Weltbundkongresses für Pflegerinnen in London gehalten werden soll, nähere Angaben haben über die Arbeitsverhältnisse unserer Mitglieder. Es wird allerdings schwer sein, genaue Angaben machen zu können.

f) Auf eine Anfrage von Frau Dr. Hämmerli, ob es empfehlenswert sei, Schwestern zu raten, Stellen in einem Spital in Onteniente bei Valencia anzunehmen, wird ihr geantwortet, dass auf alle Fälle vorerst bei den eidgenössischen Bundesbehörden nähere Auskunft verlangt werden müsse, da die kriegerischen Verhältnisse in Spanien zurzeit recht unsichere Gewähr bieten.

B. Die Oberin Leemann macht aufmerksam, dass in letzter Zeit vom Roten Kreuz verschiedene Pflegerinnenschulen dem Bundesrate zur Anerkennung vorgeschlagen wurden und diese Anerkennung erhielten, ohne dass vorher der Krankenpflegebund um seine Ansicht befragt wurde. Es wurde auch nicht die vom Roten Kreuz eigens für Krankenpflege eingesetzte Kommission angefragt. Es entstehen dadurch unliebsame Doppelspurigkeiten. Nach längerer Diskussion wird Dr. de Marval beauftragt, in der nächsten Zentralvorstandssitzung des Roten Kreuzes diese Frage wieder aufzuwerfen und den Wunsch auszudrücken, es möchten solche Entscheidungen erst nach Anhören der Krankenpflegekommission im Verein mit Vertretern des Krankenpflegebundes und anderer Schulen getroffen werden.

C. Frau Oberin Leemann macht auf den im Laufe dieses Monats in Utrecht stattfindenden Friedenskongress aufmerksam. Sie bittet unsere Mitglieder, die Bestrebungen dieses Kongresses, eventuell auch nur aus der Ferne, nach Kräften zu unterstützen.

Zum Schlusse dankt Dr. Ischer den zur heutigen Tagung erschienenen Mitgliedern für ihre stete Mitarbeit, die zeigt, dass der Krankenpflegebund seine Daseinsberechtigung hat und seine Ziele unentwegt weiter verfolgen wird zum Wohle unseres Krankenpflegepersonals. — Damit erklärt die Vorsitzende die heutige Versammlung als geschlossen.

Schluss der Verhandlungen: 16.15 Uhr.

Der Protokollführer: Dr. Scherz.

Auszug aus dem Jahresbericht pro 1936.

Erstattet von der Präsidentin des Schweiz. Krankenpflegebundes, Schw. L. Probst, anlässlich der Delegiertenversammlung am 9. Mai letzthin in Olten.

Mitgliederbestand. Der Krankenpflegebund zählte am 31. Dezember 1936 1916 Mitglieder (Vorjahr 1882), was eine Zunahme von 34 Mitgliedern ergibt. Die Mitglieder verteilen sich auf unsere acht Sektionen folgendermassen:

Sektion	Schwestern		Pfleger		Wochen-Säuglingspfl.		Total	
	1936	(1935)	1936	(1935)	1936	(1935)	1936	(1935)
Basel	312	296	24	24	4	4	340	324
Bern	414	416	13	13	7	7	434	436
Genf	110	113	7	7	6	6	123	126
Luzern	68	69	2	2	—	—	70	71
Neuchâtel	71	74	3	3	4	5	78	82
St. Gallen	83	76	2	2	3	3	88	81
Vaud	100	95	3	3	—	—	103	98
Zürich	667	649	13	13	—	—	680	662
Total	1825	1788	67	67	24	25	1916	1882

Wir verloren durch den Tod elf Mitglieder, und zwar Pfleger Julius Lüthy, Schw. Nelly Schweizer, Rosette Sutter, Johanna Rüetschi, Frau Rosa Regez-Marolf, Srs Ida Domon, Maria Quinche, Evelyne Henriod, Lily Ummel, Schw. Elise Schoch und Martha Stamm.

Viele unter Ihnen, besonders die langjährigen Mitglieder, kannten Schw. Maria Quinche als Mitglied des Zentralvorstandes und des Vorstandes der Sektion Neuchâtel. Sie gehörte zu den Gründermitgliedern des Bundes und bewahrte unserer Organisation die Treue und ihre rege Anteilnahme auch, als körperliche Gebrechen sie lahmlegten. So war sie vor zwei Jahren an unserer Jubiläumsfeier völlig erblindet in unserer Mitte. Ihr und den andern Mitgliedern, die von uns gegangen, wollen wir stets in dankbarer Anerkennung gedenken. Ihre Tapferkeit in schwerer Zeit soll uns Vorbild sein!

Ueber die Tätigkeit unserer *Stellenvermittlungsbureaux* ist folgendes zu berichten:

Basel: Etwas weniger Pflegen, aber doch eine kleine Vermehrung der Pflagetage und eine beträchtliche Vermehrung der Besuche.

Bern: Ein Rückgang von mehr als 10 % der Pfllegetage und etwa 9 % der Pflegen.

Genf: Zahl der Pflegen gleich, Rückgang der Pfllegetage zirka 5 %.

Luzern: Zahl der Pflegen fast gleich, Pfllegetage etwa 5 % vermindert.

Neuchâtel: Zahl der Pflegen und Pfllegetage fast unverändert.

St. Gallen: Zahl der Pflegen beinahe um einen Drittel zugenommen, aber dennoch Verminderung der Pfllegetage um etwa 6 %.

Vaud: Pflegen etwa 40 % zugenommen, Pfllegetage aber nur um etwa 2 %.

Zürich: Trotz etwa 5 % Vermehrung der Zahl der Pflegen etwa 4 % Rückgang der Pfllegetage.

Im Schwesternheim Davos, wo durchschnittlich 12 Heimschwestern beschäftigt wurden, war gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung der Pfllegetage um etwa 16 % zu konstatieren.

Wir haben also noch keine merkliche Veränderung der Arbeitsverhältnisse zu verzeichnen und wissen es zu schätzen, wenn offizielle Stellen, wie z. B. das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit alles daran setzt, die durch Ausländer versehenen Stellen durch einheimisches Pflegepersonal zu besetzen, die Anstellung von Ausländern nicht zu genehmigen, ehe der Nachweis erbracht ist, dass im Inland keine passenden Pflegekräfte zu finden sind, und die Auswanderung und Arbeitsmöglichkeiten für schweizerisches Krankenpflegepersonal im Ausland sorgfältig zu studieren. Bemühend ist es freilich, wenn im eigenen Lande Verbände gegründet werden, die durch Aufnahme von zum Teil ungenügend geschultem Personal und durch Unterbietung der Taxen eine unloyale Konkurrenz bilden. Es ist selbstverständlich, dass seitens des Krankenpflegebundes alles getan werden soll, um das eigene Personal zu schützen und das Publikum aufzuklären.

Was die *obligatorische Altersversicherung* anbelangt, so ist es unumgänglich nötig, auch fernerhin von den Sektionen Bericht zu erhalten, wie sich dieselbe auswirkt. Ohne auf einzelne Fälle einzugehen, möchte ich doch das Ergebnis dieser Mitteilungen hier kurz zusammenfassen. Es gibt da und dort Mitglieder, die, trotzdem sie ihr sicheres Auskommen haben, sich dem Obligatorium einfach nicht unterziehen wollen und aus den Verbänden austreten. Andere, die froh wären, sich unserer Organisation anschliessen zu können, zögern mit dem Eintrittsgesuch, weil sie nicht sicher sind, ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. Wieder andere sind vorübergehend oder dauernd ausserstande, die notwendigen Prämien aufzubringen. Am leichtesten haben es diejenigen Mitglieder, die feste Anstellungen haben oder sogar von ihrer Dienststelle aus genügend versichert sind. An Orten, wo eine obligatorische staatliche Altersversicherung besteht, können unsere Mitglieder davon dispensiert werden, wenn sie sich über die Zugehörigkeit zu der von unsern Verbänden abgeschlossenen Kollektivversicherung ausweisen. Die Durchführung der Altersversicherung bedeutet für unsere Sektionsvorstände eine grosse und oft mühsame Arbeit, aber ich bin überzeugt, dass sie alles daran setzen, die Sache mit Wohlwollen und Verständnis für die spezielle Lage der einzelnen Mitglieder zu prüfen und zu ordnen. Wenn man gelegentlich wahrnehmen muss, wie junge Schwestern, die trotz der immer noch bestehenden Arbeitslosigkeit ein gutes, sicheres Einkommen haben, leichtfertig alles ausgeben, um neben der Tracht

elegantes Zivil zu besitzen und alle Modetorheiten mitzumachen, so kann man nur dankbar sein, dass die Altersversicherung als Zwangssparhafen ihren jährlichen Tribut von ihnen fordert. — Eine Anregung aus den Sektionsberichten möchte ich besonders verdanken. Es wird darin gesagt, man sollte orientiert sein über das durchschnittliche Einkommen der Privatpfleger und -pflegerinnen, der Jungen, die noch voll arbeitsfähig sind, aber auch der Aelteren, die nicht mehr überall plaziert werden können und dennoch ihre Prämien bezahlen müssen, um ein gerechtes Urteil über die finanzielle Leistungsfähigkeit des Pflegepersonals abgeben zu können.

Während des Berichtsjahres konnte die *Sektion Neuchâtel ihr 25jähriges Bestehen* feiern. Sie hatte das Glück, sich während der ganzen Zeit der wohlwollenden, sicheren Führung ihres Präsidenten, Herrn Dr. de Marval, anvertrauen zu können.

Im Dezember feierte unser langjähriges Mitglied des Zentralvorstandes und Präsidium der Sektion Bürgerspital Basel, Herr *Spitaldirektor Müller*, seinen 80. Geburtstag. Wir freuten uns, dem Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche und den Dank unserer Organisation überbringen zu können.

Der *Zentralvorstand* hielt im Jahre 1936 *drei Sitzungen* ab. Besondere Beachtung fand während der Verhandlungen die Stellung der Krankenschwestern im Kriegsfall oder bei Epidemien. Noch ist nicht alles klar gestellt, aber wir haben die Zusicherung des Schweizerischen Roten Kreuzes, dem wir als Hilfsorganisation angeschlossen sind, dass dasselbe unsere Interessen an massgebender Stelle vertreten wird.

Im Herbst trat die Frage an uns heran, in welcher Form und in welchem Masse sich der Krankenpflegebund an der Propagandatätigkeit für das Schweizerische Rote Kreuz betätigen könne. Noch fehlen bestimmte Direktiven für unsere Mithilfe, aber ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich Ihnen zutraue, dass jedes einzelne von Ihnen sich gerne zur Verfügung stellt, wenn es gilt, Mitglieder für das Rote Kreuz zu werben, den Rotkreuzgedanken durch Wort und Tat oder Gesinnung zu vertreten oder beim Verkauf von Karten und Abzeichen eifrigst mitzuhelfen.

Wenn wir auch noch immer keine staatliche Prüfung für Krankenpflege besitzen, so kommen wir der Vereinheitlichung der Ausbildung doch immer näher. Mutterhäuser und Krankenpflegeschulen bewerben sich um die Anerkennung ihrer Schulen durch den Schweizerischen Krankenpflegebund. Sie stellen Regulative für eine dreijährige Ausbildungszeit auf und erbitten sich eine Begutachtung unsererseits. Es sei aber hier ausdrücklich festgelegt, dass der Krankenpflegebund den Examendispens erst dann gewährt, wenn er sich durch mehrjährige Kontrolle und durch günstige Prüfungsergebnisse der betreffenden Kandidaten überzeugen konnte, dass die vorgeschriebene Schulung systematisch und erfolgreich durchgeführt wird. In diesem Sinne konnte im letzten Jahre der Krankenpflegeschule des Diakonissenhauses Bern der Examendispens erteilt werden.

Zum *Bundesexamen* meldeten sich im Frühjahr 47 Kandidaten; 38 erhielten das Diplom, 9 fielen durch. Im Herbst: 51 Kandidaten; 49 erhielten das Diplom, 2 fielen durch.

Wiederum nahmen der Vorsitzende der Prüfungskommission, Herr Dr. Scherz, und Herr Dr. Ischer allerorts die Prüfungen ab und wurden durch besonders dazu befähigte Schwestern in ihrer Arbeit unterstützt.

Allen, die dazu beigetragen, tüchtigen Pflegern und Pflegerinnen den Weg zum Eintritt in den Krankenpflegebund zu ebnen, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Die Kandidaten erkennen meist selbst, dass sie es bedeutend leichter gehabt, ihr Ziel zu erreichen, wenn sie einen regulären Bildungsgang durchgemacht hätten; aber wir begegnen doch manchem tüchtigen, zuverlässigen Menschen, dem der Besuch einer anerkannten Krankenpflegeschule nicht möglich war und den wir nach Ablegung der Reifeprüfung gerne in unsern Reihen aufnehmen.

Durch die *Kontrolle der Bundesabzeichen* traten allerlei Misstände zutage. Die Mitglieder sind sich oft nicht bewusst, dass die Abzeichen Eigentum des Krankenpflegebundes sind und bei Austritt oder Todesfall unverzüglich zurückerstattet werden müssen. Willkürlich werden ferner Broschen in Anhänger umgewandelt oder der Träger des Abzeichens bringt seine Initialen oder beliebige Verzierungen auf der Rückseite an. Ich richte daher die dringende Bitte an Sie, das Abzeichen als wertvolles, anvertrautes Gut zu erachten, dasselbe allzeit in Ehren zu halten und zu tragen, keine willkürlichen Veränderungen anzubringen und gegebenenfalls für sofortige Rückerstattung zu sorgen.

Der Krankenpflegebund bekundete seine Hilfsbereitschaft zum Ausbau der notwendigen Landesverteidigung, indem er Wehranleihe im Betrag von Fr. 4000.— zeichnete.

Bundesabzeichen. Im Jahre 1936 abgegeben: 26 Broschen, 14 Anhänger, total 40 Abzeichen; ferner 30 Mitgliedskarten.

Mitgeteilt vom Vorstand des Schweiz. Krankenpflegebundes.

Seit einigen Monaten wird in der Presse und durch Zusendung von Propagandamaterial an Gemeinden und Spitäler auf einen *Schweizer Verband für freies Pflegepersonal* aufmerksam gemacht. Derselbe unterhält im Mattenhof, Bern, eine Krankenpflegestation mit Stellenvermittlung. Da wir von Mitgliedern, Spitalverwaltungen und Berufsverbänden verschiedentlich angefragt wurden, in welchem Zusammenhang diese Institution und der Schweiz. Krankenpflegebund zueinander stehen, so möchten wir hiermit ausdrücklich feststellen, dass es sich dabei um ein privates Unternehmen handelt. Dasselbe hat *nichts* mit dem Schweiz. Krankenpflegebund zu tun, der sich als Hilfsorganisation des Roten Kreuzes an die vom Roten Kreuz und vom Krankenpflegebund aufgestellten Richtlinien für die Ausbildung von Krankenpflegepersonal in der Schweiz hält. Dieses Bureau steht auch nicht mit unsern auf gemeinnütziger Basis fundierten Stellenvermittlungen in Verbindung.

Für den Schweiz. Krankenpflegebund,
Das Präsidium: Schw. L. P.

Werbet Abonnenten für die „Blätter für Krankenpflege“

Schweizerischer Krankenpflegebund Alliance suisse des gardes-malades

Aus den Sektionen. - Nouvelles des sections.

Sektion Basel.

Am 21. Mai ist unser Passivmitglied und lieber Freund Wilhelm Meier-Buser durch Unglücksfall von uns geschieden. Wir verlieren in ihm einen treuen und guten, allzeit willigen Krankenpfleger, der dem Verbande viele treue Dienste erwiesen hat. Ende der neunziger Jahre erlernte er in Basel den Krankenpflegeberuf, den er bis heute mit viel Liebe und Treue bewahrte. Viele Schwestern und Kameraden haben den Verstorbenen in verschiedenen Spitälern der Schweiz sowie auch in Privatpflegen als guten Berater kennen gelernt. Seine schönsten Pflegejahre hat er im Anfang dieses Jahrhunderts im Inselspital in Bern verbracht, wovon er so gerne sprach. Auch als Familienvater war er vorbildlich und gewissenhaft. — Ehre seinem Andenken. K. H.

Sektion Bern.

Schwester Susanne Grüneisen †. In der Nacht vom 29. auf den 30. Mai durfte Schwester Susanne Grüneisen nach einem jahrelangen Leiden heimgehen. — Alle diejenigen unter uns Schwestern, die Schwester Susanne kannten und um ihr Sein wussten, sind dankbar für sie, dass sie erlöst worden ist.

Schwester Susanne wurde am 16. Februar 1898 auf einem litauischen Gute geboren. Ihr Vater war ein Schweizer, ihre Mutter eine polnische Staatsangehörige. Schwester Susanne liebte ihren Vater mit dem gesunden Berner Bauernblut sehr und fühlte sich ihm wesensnah. Die Mutter dagegen blieb ihr fremd und fern. Dass sich nie eine Brücke bauen liess zwischen der Mutter und diesem Kinde, war wohl der Grund, dass Schwester Susanne ein Gefühl der Heimatlosigkeit mit sich ins Leben hinaus nahm. Und das Bedürfnis, Wärme zu geben und Wärme zu empfangen, die ihr die Kindheit versagt hatte, liess sie wohl den Schwesternberuf wählen.

Vom 1. April 1916 bis 1. Juni 1918 war Schwester Susanne helfend tätig im Vereinslazarett «Sanatorium Hoppegarten». Dann trat sie als Lehrschwester in die Charité Berlin ein (3. Juni 1918 bis 1. Juli 1922). In diesen Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit erlebte sie selbst grosse Entbehrungen, die ihren Körper und ihre Nerven derart schwächten, dass sie sich wohl nie mehr ganz davon erholen konnte. Auch im späteren Leben konnte Schwester Susanne nicht genügend für ihre zarte Gesundheit sorgen, denn einmal ging ihr ganzer Verdienst in andere Hände, die oft Schwester Susannes Güte und Hilfsbereitschaft ausnützten. Solche Enttäuschungen machten sie verschlossen und nahmen ihr das Vertrauen zu den Menschen.

Nachdem Schwester Susanne das schweizerische Krankenpflege-Bundesexamen gemacht hatte, nahm sie vom Pflegerinnenheim Bern aus während drei Jahren Privatpflegen an; ein Jahr lang liess sie sich durch das Heim Pflegen vermitteln. — In den ersten Monaten des Jahres 1930 war ihre Gesundheit wieder gefährdet durch einen Lungenspitzenkatarrh. Da entschloss sie sich zu einem Arbeitsfeld in der Höhe und kam im Juni 1930 in das neueröffnete Lungensanatorium Bella-Lui nach Montana-Vermala (Wallis) als Gehilfin der Aerzte in Labor und Röntgenraum. Leider hat aber die Höhe dem geschwächten Organismus nicht die Heilung bringen können. Nach 2½ Jahren Arbeit musste Schwester Susanne im dortigen Sanatorium an einer beginnenden Tuberkulose kuren. Die Sorge um die Zukunft, das Wissen um ein grosses Alleinsein und ein krankhaft gesteigerter Stolz, sich nicht von andern Menschen helfen zu lassen, zwangen die Arme zu früh, die Arbeit wieder

aufzunehmen. Es war ein Posten in der neuen Klinik Hirslanden in Zürich. — Die Körperkräfte reichten aber nicht lange aus. 1935 begann die letzte lange Leidenszeit: in Heiligenschwendi und im Tiefenauspital war sie und zuletzt, nach einem kurzen Aufenthalt im Tessin, in Leysin, Sanatorium Chamossaire. Ende März dieses Jahres, als Schwester Susanne ganz elend und bettlägerig war, liess sie es sich nicht nehmen, noch nach Montana zu reisen, um sich da oben einer Zahnbehandlung zu unterziehen. Sie konnte es nicht ertragen, dass auch die Zähne erkrankten; in Leysin war ihr der Weg zum Zahnarzt zu mühsam und zu steil. Diese kleine Reise war wohl das letzte Aufraffen zu einem Tun.

Die Nachricht, dass Schwester Susanne nun erlöst ist von diesem Leben des Kampfes und des Entbehrens in jeder Beziehung kann uns im Tiefsten nur mit Dank erfüllen und wir sind froh, den tiefen und sicheren Glauben zu haben, dass es einmal keine Heimatlosigkeit mehr gibt. (Röm. 8. 18.) Schw. M. H.

Neuanmeldungen und Aufnahmen. — Admissions et demandes d'admission.

Sektion Bern. — *Anmeldungen:* Schw. Hanna Wittwer, geb. 1912, von Oberlangegg (Kt. Bern); Margrith Müller, geb. 1909, von Wiliberg (Kt. Aargau). — *Aufnahmen:* Schw. Margrith Forrer, Helene Fischer, Martha Graf. — *Austritt:* Schw. Susanne Grüneisen (gestorben).

Sektion St. Gallen. — *Anmeldung:* Schw. Hanny Schaltegger, geb. 1899, von Birsegg, Kt. Thurgau (Krankenasyll Wädenswil und Pfäffikon, Krankenanstalt Frauenfeld, Bundesexamen). — *Aufnahme:* Schw. Bertha Rechsteiner. — *Ausschluss:* Schw. Marianne Schöffeler-Näf. Wegen Verweigerung der Rückgabe wird der Anhänger Nr. 1384 ungültig erklärt.

Sektion Zürich. — *Anmeldungen:* Schw. Berthie Lantwing, geb. 1904, von Zug (Krankenpflegeschule Heiligkreuz, Cham, Kantonsspital Luzern, Bundesexamen); Mina Lambelet, geb. 1902, von St-Sulpice und Verrières (Krankenpflegeschule Freiburg, Hilfsspital Basel, Bundesexamen); Hulda Meier, geb. 1904, von Stallikon (Krankenhaus Neumünster, Kantonsspital Aarau, Bundesexamen). — *Provisorisch aufgenommen:* Schw. Martha Brauchli, Mina Müller, Anny Steiner. — *Definitiv aufgenommen:* Schw. Hermine Glättli, Elsa Zuberbühler.

Fürsorgefonds. - Fonds de secours.

Geschenke - Dons

Krankenpflegeverband Basel: Fr. 500.—; *Krankenpflegeverband Bern:* Fr. 434.—; *Krankenpflegeverband Zürich:* Fr. 300.—. Total Fr. 1234.—.

Trachtenatelier des Schweizerischen Krankenpflegebundes

Asylstrasse 90, Zürich 7.

Das Atelier ist wegen Ferien vom 12. Juli—9. August geschlossen. Die Schwestern werden höflich ersucht, ihre Bestellungen noch frühzeitig aufzugeben. Schw. J. K.

**„Wer seine Pflicht tut, ist erhaben über jede Verfolgung
der Kritik, der alle Menschen ausgesetzt sind.“** (Prinz Eugen)

Als ich unlängst zum Zeitvertreib in einem Kalender blätterte, blieb mir dieser Ausspruch haften, als Abschluss folgenden Erlebnisses:

Eine junge Schwester, die ich kennen lernte, war nett und zuvorkommend. Wir sahen uns ausschliesslich bei den Mahlzeiten. Sie machte mir einen frischen, arbeitsamen Eindruck. Ich musste sie gerne haben. Nun kam eine Aenderung im Arbeitsplan; und statt dass ich die betreffende Schwester nur bei Tisch sah, arbeiteten wir nebeneinander.

Wie sehr leid tat es mir, als ich die Einstellung der jungen Schwester der leitenden Schwester gegenüber sah. Bei jeder Anordnung nichts als Kritik, Besserwissenwollen. Gar kein Unterordnen. (Bei der heutigen «Gleichschaltung» ist solches eben möglich — leider.) Es tat mir leid für beide Teile; denn die Oberschwester litt unter dem Trotz und dem fühlbaren Dagegenstemmen der jungen Schwester.

Der Widerstand braucht so viel Kraft, die man so gut für Besseres verwenden könnte. Und die junge Schwester? Wäre sie nicht entschieden glücklicher bei willigem, freudigem Arbeiten?

Es wäre doch herrlich, wenn man hin und wieder die Rollen tauschen könnte. Dann würde das Verständnis füreinander grösser. Dann würden die jungen Schwestern einsehen, wie gross und vielseitig die Verantwortung der leitenden Schwester ist. Wie gerne sie Arbeitsleistung hätte in reibungsloser, freundlicher, entgegenkommender Art. Dann würde aber auch die Einsicht kommen und das Verständnis da sein, und die junge Schwester könnte anerkennend sagen: Wer seine Pflicht tut, ist erhaben über jede Verfolgung der Kritik, der alle Menschen ausgesetzt sind. Schw. M. J.

Une visite au foyer des infirmières à Londres.

Par Irène Sidley,

directrice du Service des Volontaires à l'Hôpital (Comité de Chicago de la Croix-Rouge américaine).

Après de longs mois d'un travail absorbant, l'époque des vacances me trouva en proie à un désir irrésistible de m'embarquer pour l'Europe! Ma décision fut vite prise et quelques jours plus tard, je quittai Chicago pour New York. J'eus la chance, en allant à la gare, de rencontrer Miss Edna Foley, la surintendante de l'Association des infirmières-visiteuses de Chicago, et, me souvenant d'une conversation que nous avons eue l'année précédente au cours d'un dîner à Washington, je la priai de me procurer l'adresse de la Fondation Florence Nightingale. Il entra en effet dans mes intentions de débarquer en Angleterre et de me rendre à Londres pour visiter la fondation destinée à la mémoire de la grande infirmière. Miss Foley promit de me donner cette adresse.

A New York je déjeunai dans l'immeuble du Comité de la Croix-Rouge américaine, dont la présidente, M^{rs} William K. Draper, me donna une lettre d'introduction pour la directrice de la Fondation.

Je trouvai sur le bateau une lettre de Miss Foley et bientôt tous mes projets de vacances se cristallisèrent autour de Bedford College et de la Fondation internationale Florence Nightingale.

J'arrivai 15 Manchester Square par une pluie battante. Ce quartier paisible aux spacieuses demeures entourées de jardins, offre un calme reposant après le fracas des grandes artères de la capitale anglaise.

A l'une des extrémités de cette place, juste en face de l'hôtel de Sir Richard Wallace, qui abrite aujourd'hui les collections fameuses du grand philanthrope, se dresse l'ancienne résidence du duc de Bedford; celle-ci louée à bail par la Ligue des sociétés de la Croix-Rouge est devenue le siège de la Fondation Florence Nightingale. C'est là que résident les infirmières qui suivent les cours internationaux.

Me voici, moi la profane, sous le portique de cette maison tout entière consacrée au *nursing* professionnel. Pourquoi ai-je été tant attirée vers ce «foyer»? Simplement parce que je connais l'œuvre humanitaire de Florence Nightingale et que je l'admire, et parce que je comprends la portée internationale du travail en commun de ces infirmières, groupées sous le vocable de la grande infirmière. J'étais en effet au centre même du lieu où se réunissent les conceptions en matière de nursing de 62 pays représentés par la Ligue des sociétés de la Croix-Rouge et le Conseil international des infirmières.

Miss Nan Dorsey, la directrice du foyer, me reçut avec une infinie bonne grâce et me pria de revenir le dimanche suivant pour visiter la maison. Elle eut l'amabilité entre temps de me ménager des entrevues avec Dame Beryl Oliver, la présidente du service des auxiliaires volontaires de la Croix-Rouge britannique, et avec Dame Alicia Lloyd-Still, directrice du service des infirmières de l'Hôpital St. Thomas, auquel Florence Nightingale fit un legs pour la fondation d'une école d'infirmières. Dame Alicia m'adressa à son tour à Mrs Rome, qui dirige le service des infirmières de la Croix-Rouge britannique; les entretiens que j'eus ainsi le privilège d'avoir avec ces femmes éminentes sont vraiment un des plus beaux souvenirs de mon voyage.

Je ne manquai pas, le dimanche suivant, de me rendre à l'invitation de Miss Dorsey. Après un déjeuner charmant qui réunit outre la maîtresse de maison et moi deux jeunes Françaises, dont l'une venait de terminer ses études à la Fondation, nous gagnâmes le salon où le café était servi. Cette pièce aux harmonieuses proportions est meublée dans le pur style anglais: fauteuils profonds, recouverts de housses, haute cheminée flanquée de deux confortables canapés. Un piano à queue, don des anciennes élèves, complète l'ameublement. A côté s'ouvre la salle d'études aux rayons chargés de livres et aux pupîtres placés en pleine lumière.

Peu de temps après, la visite de tout le bâtiment commença sous la conduite de Miss Dorsey. On sait que les vingt-deux chambres du «foyer» portent chacune le nom d'un pays différent et sont décorées avec des objets caractéristiques de l'art national. Une question vint immédiatement à mes lèvres: «Avez-vous une chambre des Etats-Unis?» Miss Dorsey me répondit que l'Amérique avait déjà apporté une si généreuse contribution au fonds initial, qu'on ne pouvait guère lui imposer ce nouveau sacrifice. Mon parti fut vite pris: «Reste-t-il une chambre qu'aucun pays n'ait encore adoptée?» La réponse affirmative de Miss Dorsey me remplit d'aise. Je la priai sur le

champ de réserver cette chambre aux Etats-Unis et l'assurai que, sitôt rentrée dans mon pays, je réunirais assez d'argent pour la décorer.

Miss Dorsey me fit admirer chaque chambre l'une après l'autre et m'amena enfin devant la porte de celle qu'elle voulait bien confier à mes soins. En y pénétrant, je fus frappée par l'impression de tristesse qui se dégageait du ton fade des peintures et de la lumière parcimonieuse que laissait entrer la fenêtre. Celle-ci donnait cependant sur les arbres du grand jardin qui forme un cadre si reposant à cette maison dont les murs résonnent faiblement du bruit de la rue toute proche. La chambre pouvait cependant, j'en étais sûre, être agréablement décorée; j'en refermai la porte, bien décidée à faire de cette pièce un délicieux refuge pour une infirmière américaine qui pourrait y évoquer le pays lointain. Les meubles principaux de chaque chambre étant d'un type uniforme, il me fallait surtout chercher à décorer et à orner la nôtre suivant le goût national.

Le lendemain, j'avisai tout près du restaurant où je prenais mes repas, un magasin où il me serait facile de faire un choix qui me permettrait de présenter des projets concrets à mon retour aux Etats-Unis. Je trouvai dans cette boutique une ravissante cretonne glacée reproduisant sur fond bleu des figures géométriques blanches et rouges en forme d'étoiles. Cette cretonne ferait des rideaux et un dessus de lit, les housses et les coussins étant de toile bleue bordée de rouge. Le tout se détacherait sur un papier vert-menthe aux fines lignes rouges et toutes les peintures seraient blanches.

Quelques jours plus tard, j'étais à Paris, où je me mis en quête d'un tapis. Je trouvai rue St-Honoré une carpeite dont les dessins blancs et bleus en diagonales figuraient un océan portant sur une vague centrale, à la crête blanche d'écume, un superbe paquebot tout blanc, aux cheminées rouges empanachées de fumée! N'était-ce pas le vaisseau portant l'infirmière américaine?

J'avoue que l'envie me prit d'être l'infirmière qui passera dans cette jolie chambre une année inoubliable au milieu de compagnes de races différentes mais unies par un même idéal! Quelle occasion magnifique est ainsi offerte à ces infirmières d'élargir leurs vues et leurs connaissances, et quel puissant facteur de paix internationale sera un jour la belle récolte que sème patiemment la Fondation Florence Nightingale! N'est-ce pas en effet le plus beau monument qui se puisse ériger à la mémoire de la Dame à la Lampe.

Notice de la rédaction. Les projets de Mrs. Sidley se sont réalisés. Le foyer des infirmières de Manchester Square possède maintenant, grâce à elle, une «chambre des Etats-Unis». — (Communiqué par le secrétariat de la Ligue des sociétés de la Croix-Rouge, 12, rue Newton, Paris, XVI^e.)

Cours spécial pour infirmières-visiteuses.

Un cours spécial pour la préparation d'infirmières-visiteuses aura lieu à La Source, à Lausanne, dès le 1^{er} octobre.

Il comportera, comme les précédents, environ 130 heures de leçons théoriques, échelonnées sur deux mois et terminées par un examen.

Les élèves ayant favorablement passé l'examen sont astreintes ensuite à deux mois de stages pratiques dans des dispensaires d'hygiène sociale, anti-tuberculeux, ou auprès d'une infirmière-visiteuse en activité, selon les décisions de la direction du cours.

Si ce travail pratique est lui aussi satisfaisant, l'infirmière reçoit au bout des quatre mois le diplôme spécial d'infirmière-visiteuse.

Ne sont admises au cours à titre d'élèves régulières que des infirmières pourvues d'un titre reconnu par la Croix-Rouge, c'est-à-dire ayant accompli les trois années d'une des écoles de gardes-malades subventionnées par la Confédération, ou possédant le certificat de l'examen de l'Alliance suisse des gardes-malades.

Les autres élèves peuvent suivre les leçons à titre d'auditrices. Elles ne font ni l'examen, ni les stages pratiques, mais peuvent recevoir une attestation déclarant qu'elles ont suivi régulièrement les deux mois de cours.

La finance de cours est de cent francs (cinquante francs pour les Souriennes), pour les auditrices comme pour les régulières.

Les candidates doivent s'inscrire au plus tard jusqu'au 1^{er} juillet à La Source, en joignant par écrit un bref curriculum vitæ de même que leur diplôme ou certificat d'examen. La direction du cours se réserve le droit de choisir et de limiter les admissions, soit au point de vue du nombre des élèves, soit au point de vue de leur âge ou de la durée de leur pratique professionnelle.

Le programme détaillé sera envoyé en temps opportun aux personnes qui le demanderont.

Einladung zur Weiterbildung.

Geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Noch immer ist die Aus- und Weiterbildung ein Problem, welches Aerzte und Personal beschäftigt und welchem immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Unter der Leitung von Dr. F. Wartenweiler finden diesen Sommer wieder einige Ferienwochen, welche auch tageweise besucht werden können, statt. Diese sind wie kaum etwas anderes zur menschlich-sozialen Weiterbildung des Pflegepersonals geschaffen. Mutig packen sie alle die Fragen des geistigen, wirtschaftlichen und politischen Lebens an, in munterem Wettstreit sucht man sich gegenseitig zu überzeugen. Mutig kehrt man von den Kursen ins Alltagsleben zurück. Wartenweiler versteht in vorzüglicher Weise anzuregen und zu frischem Arbeiten und Weitergeben zu aktivieren. Im Singen und Spielen wird reiche Anregung zur Freizeitunterhaltung der Patienten geboten.

Wir können Ihnen diese Ferienwochen nur empfehlen. Machen Sie Mitarbeiterinnen und Vorgesetzte darauf aufmerksam und bitten Sie um Urlaub für diese Zeiten.

Mit kollegialen Grüßen:

Dr. G. Mattmüller, Basel; Dr. R. Burri, Malters; Dr. B. Lang, Langenthal; Dr. F. Deiss, Wald; Schw. Anny Pflüger, Zürich; Schw. Marianne Rytz, Säuglings- und Mütterheim, Bern; Rud. Müller, Oscar Stoebe, Hasenbühl, Liestal.

25. Juli—1. August: *Heimatwoche* im neuen Schweiz. Volksbildungsheim Herzberg ob Aarau. Wir verzichten diesmal auf eigentliche Referenten, bitten dafür eine Anzahl Aerzte, Krankenschwestern, Beamte, Fürsorgerinnen, Pfarrer und Leute aus Werkberufen, uns von ihren Erfahrungen und Nöten zu sprechen. Gemeinsam wollen wir dann darüber nachdenken, ob und wie weit Volksbildung helfen kann.

20. Juni—10. Juli: *Bildungs- und Arbeitskurs für junge Männer* (nicht unter 20 Jahren), Gäste willkommen.

Ferienwochen unter der Leitung von Dr. F. Wartenweiler im Heim Neukirch:

6.—12. Juni: *Autorität oder Freiheit in der Erziehung und im Leben?* Wie schwankt unsere Zeit zwischen äussersten Extremen! «Hie Freiheit, hie Zügellosigkeit» lautet die Losung der einen. Straffe Disziplin und blinden Gehorsam verlangen die andern. Wer hat recht?

18.—24. Juli: *Das Problem Spanien*. Wir erleben die furchtbaren Ereignisse von weitem. Verstehen wir sie? Gibt es keine Möglichkeit, sie verstehen zu lernen? Können wir helfen?

10.—16. Oktober: *Rufer in der Wüste*. Das Wort stammt von unserem Schweizer Dichter Jakob Bosshart. Ihn und andere «Rufer in der Wüste» wollen wir zu uns reden lassen.

Nähere Auskunft oder Gratisliteratur bei E. Noser, Herzberg, und O. Stoebe, Liestal.

Büchertisch.

Der Arzt. Von Geh.-Rat Prof. Dr. Ludolf v. Krehl, Heidelberg. Hippokrates-Verlag G. m. b. H., Stuttgart-Leipzig. Etwa 60 Seiten. Preis kartoniert RM. 2.25.

Aus der Fülle eines begnadeten ärztlichen Lebens gibt Altmeister Krehl uns in seiner bekannten bescheidenen Art gewissermassen einen Wegweiser zum echten Arztum. Gerade in einer Zeit, in der um die Erneuerung des ärztlichen Ethos gerungen wird, dürfte deshalb die kleine Schrift dem Arzt, vor allem aber der heranwachsenden Aerztegeneration, eine willkommene Gabe eines ihrer besten Lehrer sein.

Viele Patienten leiden häufig an üblem Mundgeruch oder klagen über Trockenheit im Halse. Einige Tropfen **PENTA** in einem halben Glas Wasser reinigen und desinfizieren die Mundhöhle, wirken belebend und erfrischend.

Machen Sie selbst einen Versuch mit **PENTA**-Mundwasser von **Dr. WANDER A. G., BERN**

Collecte du 1^{er} août 1937

Collaboration des sections de l'Alliance suisse
des gardes-malades.



*Aux membres des sections
de l'Alliance suisse
des gardes-malades*

Mesdames, Mesdemoiselles,

Vous n'ignorez pas que la collecte du 1^{er} août de 1937 est destinée à la Croix-Rouge suisse et vous savez fort bien combien notre Croix-Rouge s'intéresse - financièrement aussi - à nos infirmières. Il s'agit donc de collaborer et de donner un sérieux coup de main à la *vente des cartes du 1^{er} août qui aura lieu en juin et pendant tout le mois de juillet* et pour la *vente des insignes* qui se fera les *31 juillet et 1^{er} août*.

Nous comptons sur votre collaboration personnelle et active et vous en remercions chaudement d'avance.

Pour le Comité central
de l'Alliance suisse des gardes-malades,

La présidente:
Sr Louise Probst.

Gesucht diplomierte

Krankenschwester

für Krankenhaus in Basel. Womöglich mit Kenntnissen in Säuglings- und Wochenpflege. Offerten unter Chiffre M 54073 Q an Publicitas Basel.

Arztgehilfin

gesucht auf 1. Juli in Stadtpraxis. In Assistenz, Labor und Bureau erfahrene Persönlichkeiten, die selbständiges Arbeiten zu schätzen wissen, wollen sich melden unter Chiffre 140 an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Tüchtige Krankenpflegerin

sucht Stelle in ein Sanatorium oder dergleichen. Prima Zeugnisse sind vorhanden. Mässige Lohnansprüche. Offerten unter Chiffre 139 an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Langjährige, ganz tüchtige

Gemeindeschwester

gesund und stark, wünscht sich in grosse Landgemeinde des Kantons Bern als Gemeindeschwester zu verändern. Adresse erteilt der Rotkreuz-Verlag Solothurn unter Chiffre 138.



Der Posten einer freien

Lernschwester

ist auf Anfang August neu zu besetzen.

Anmeldungen an die Verwaltung der Krankenanstalt Liestal.

Dipl. Krankenschwester

tüchtig und erfahren, mit mehrjähriger Praxis als Organisations- und leitende Schwester, sucht als solche neuen Wirkungskreis in Klinik oder Sanatorium. Deutsch, Französisch, Englisch (Bureau-praxis). Offerten erbeten unter Chiffre 141 an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Nur dauernde Insertion

vermittelt den gewünschten Kontakt mit dem Publikum

„Calcium-Sandoz“

das wirksame Konstitutionsmittel

Pulver

Tabletten

Sirup

Brausetabletten

CHEMISCHE FABRIK VORMALS SANDOZ, BASEL

Lehrbuch der Krankenpflege für Schwestern

von Dr. med. C. Ischer

gew. Direktor der Rotkreuz-Pflegerinnenschule Lindenhof
in Bern

Preis Fr. 3.80

Zu beziehen beim

Rotkreuz-Verlag - Buchdruckerei Vogt-Schild AG., Solothurn

Drucksachen

*liefert rasch, in sorgfältigster graphischer Ausführung und zu
zeitgemässen Preisen*



Buchdruckerei und Verlagsanstalt

Vogt-Schild A.-G. - Solothurn

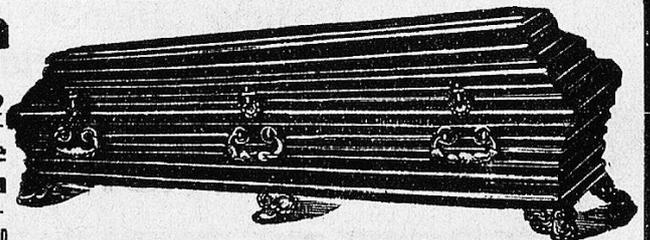
Telephon 22.155, - Dornacherstrasse

Sarglager Zingg, Bern Nachfolger Gottfried Utiger

Junkerngasse 12 — Nydeck. Telephon 21.732

Eidene und tannene Särge in jeder Grösse
Metall- und Zinksärge - Särge für Kremation

Musteralbum zur Einsicht. - Leichenbitterin zur Verfügung. - Besorgung von Leichentransporten



In unserm

Trachten-Atelier werden alle

Schwestern-Trachten
(ausgenommen die Rotkreuz-Tracht)
angefertigt . . .

Verbandsvorschriften und privaten Wünschen wird Rechnung getragen. - Bei Muster-Bestellungen bitten wir um Angabe des Verbandes.

Diplom. Schwestern in Tracht erhalten 10% Skonto.

chr. Rüfenacht A.G. Bern
Spitalgasse 17

Schwesternheim

des Schweizerischen Krankenpflegebundes

Davos-Platz Sonnige, freie Lage am Waldesrand von Davos-Platz. Südzimmer mit gedeckten Balkons. Einfache, gut bürgerliche Küche. Pensionspreis (inkl. 4 Mahlzeiten) für Mitglieder des Krankenpflegebundes Fr. 5.50 bis 8.—, Nichtmitglieder Fr. 6.50 bis 9.—. Privatpensionärinnen Fr. 7.50 bis 10.—, je nach Zimmer.

Erholungsbedürftige - Feriengäste

finden freundliche Aufnahme in schönem Privathause. Günstig für Touren. 1/2 Stunde vom See. Gute Küche. Pensionspreis Fr. 5.—. Höflich empfehlen sich Frau E. Michel u. Tochter

Reutigen (bei Thun)

Hasliberghaus Goldern (Brünig)

Ev. Erholungsheim. 1060 m. Herrl. Alpenwelt. Ruhig, in Gärten, Matten und Wäldern. Eigenes Sonnen- und Schwimmbad. Behagliche Zimmer. Sorgfältige Küche, auch Diät, ohne Aufschlag. Tagespreis samt Vesper und Bedienung Fr. 6.— und 7.—. Ferien im Geiste evang. Lebensfreude. - Prospekt von

Pfr. Dr. Rud. Burckhardt.

Das Frauen-Erholungsheim

des Zweigvereins Oberaargau des Roten Kreuzes auf dem aussichtsreichen **Hinterberg** bei **Langenthal**, vollständig gemeinnütziges Institut, nimmt erholungsbedürftige Frauen und Töchter unter günstigen Bedingungen auf. Schöne Parkanlagen und angrenzende, ausgedehnte Waldungen. Gute Verpflegung. - Pensionspreis, je nach Zimmer, Fr. 4.— bis Fr. 6.— pro Tag. - Prospekt verlangen.

Erholung

in Sonne, guter Luft - Ruhe bei wärschaffter, fürsorglicher Verpflegung, finden Sie im heimeligen, schön gelegenen

Erholungsheim-Pension Ruch
Sigriswil 800 Meter über Meer|
ob dem Thunersee

Schöne Zimmer mit fliessendem Wasser, Zentralheizung, grossem Garten. Angemessene Preise. Prospekte zu Diensten. - Mit höfl. Empfehlung
GESCHWISTER RUCH

Iseltwald am Brienersee

Pension Alpenruh

Christliches Erholungs-Ferienheim. Angenehmer Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Wassersport. Pensionspreis (inkl. Trinkgeld) von Fr. 5.— an. Tel. 26.011.



Das Evangelische Talasyl Ilanz sucht für die evang. Gemeinden des Bündner Oberlandes eine tüchtige, in der Krankenpflege erfahrene

Gemeindeschwester.

Anmeldungen und Anfragen sind bis zum 25. Juni an den unterzeichneten Präsidenten der Asylkommission zu richten.

R. Ragaz, Pfarrer, Ilanz.

Das Thurgauische Frauenerholungsheim Bischofszell

(Eigentum der Thurg. Gemeinnützigen Gesellschaft)

bietet seit vielen Jahren erholungsbedürftigen Frauen und Töchtern ruhigen, angenehmen Ferienaufenthalt in Waldesnähe. Günstig für Herzleidende u. Narkuren. Gutbürgerlich geführte Küche. 5 Mahlzeiten. Pens.-Preis Fr. 2.80 bis 4.20 je nach Zimmer. Sommer- u. Winterbetrieb. Prospekte und nähere Auskunft durch die Vorsteherin.

**Im Trachten-Atelier
des Schweiz. Krankenpflegebundes
Zürich 7**

Asylstrasse 90

werden unsere Schwestern durch tadellose **Massarbeit von Mänteln u. Trachten** in nur prima Stoffen (Wolle und Seide) zufrieden gestellt.

Bitte verlangen Sie Muster und Preisliste.

**Schwesternkragen
Manschetten u. Riemi
kalt abwaschbar**

sind sparsam und hygienisch.
Erhältlich in allen Formen, auch nach Muster bei

**ALFRED FISCHER, Gummiwaren
ZÜRICH 1, Limmatquai 64**

Grosse Auswahl in
**Schwestern-
Mänteln**

(Gabardine, reine Wolle) blau und schwarz zu Fr. 35.—, 42.—, 49.— und höher, bis Gr. 48 vorrätig. (Auch nach Mass.)

Verlangen Sie Auswahl.

A. Braunschweig, Zürich 4
Kalkbreitestr. 3, 1. Etage. Tel. 58.365

DELLSPERGER & CIE.
BERN, Waisenhausplatz 21
Apotheke zum alten Zeughaus

Wir führen alles
zur Pflege Ihrer Gesundheit in
kranken und gesunden Tagen

Frau H. Bauhofer-Kunz und Tochter
Atelier für orthopädische u. modische Korsetts

Zürich 1 Münsterhof 16, II. Etage. - Telephon 36.340

SPEZIALITÄT: Massanfertigung von Stützkorsetts, Umstandskorsetts, Leibbinden, Brustersatz (nach Operation), Schalenpelotten für Anuspräter und Rectum, jedem individuellen Fall angepasst u. nach ärztl. Vorschrift. Seit Jahren für Aerzte u. Spitäler tätig (auch auswärts).

Die Allg. Bestattungs A.G., Bern

besorgt und liefert alles bei Todesfall

Predigergasse 4
Telephon Bollwerk 24.777

Leichentransporte - Kremation
Bestattung -- Exhumation

Pompes Funèbres Générales S. A. Berne

P. S. In Bern ist es absolut überflüssig, noch eine Leichenbitterin beizuziehen

